Jahrgang. No. 4.

Rheinische Geschichtsblätter.

eitschrift für Geschichte, Sprache und Altertümer des Mittel- und Niederrheins.

Motto: „Mein Herz ist am Rhein."

onn. Jährlich 12 Nummern 4 Mk. [eine Nummer 50 Pfg.] 1900.

Inhaltsangabe: 1) Schnorrenberg, Die letzten Tage des Stiftes Vilich. 2) Dr. Ferd. hmitz, Volkstümliches vom Siebengebirge (Anhang) (Schluss).

Die letzten Tage des Stiftes Vilich.

Von weiland Referendar Schnorrenberg.

Einleitung.

Von den frommen Eltern der h. Adelheidis, Graf Megengaud von Geldern und dessen Gemahlin Gerbirgis, noch unter der Regierung Ottos II. (973—983) erbaut, war Vilich ursprünglich zu einem Kloster für adelige Jungfrauen bestimmt, welche nach der Ordensnorm des h. Benedictus lebten. Im Jahre 1488 jedoch gab das Kloster diese strenge Regel auf und wurde in ein freiweltliches Stift für adelige Damen umgewandelt. Gelegentlich einer Visitation durch zwei erzbischöfliche Kommissare hatte sich ergeben, dass ‚bei selbigem Stifft keine begrieffene statuta erfindlich, darnach sich die Abtissin, Canonißae, Canonici und Vicarii sowohl in Gottesdienst, als Verrichtung geist- und weltlicher Sachen zu richten'. Infolge dessen sah sich Kurfürst Ferdinand, Erzbischof von Köln, veranlasst, am 6. November 1618 dem Stifte neue Statuten zu geben, welche in der Folge bis zur Aufhebung in Geltung verblieben sind. Eine von der Hand des 1791 als Canonicus beim Stifte Vilich gestorbenen Franz Bernard Schevastes [1]) herrührende Abschrift dieser bis jetzt noch nicht veröffentlichten Statuten befindet sich im Besitze der Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Schnorrenberg von Vilich; dieselbe liegt dem nachfolgenden Abdruck zu Grunde. Die übrigen

[1]) Annalen des historischen Vereins f. d. Niederrhein 31, 153.

Mitteilungen stützen sich auf die von dem damaligen Sti
Syndicus, Geheimrat Bernard Custodis, geschriebenen Konze
der bei Aufhebung des Stiftes aufgenommenen Protoko
Inventarien und sonstigen Schriftstücke, welche mir von ei
hierselbst noch lebenden Nichte des Geheimrat Custodis
dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt sind. Wenn a
die Ereignisse, welche uns hier beschäftigen, nicht in ferne Zei
zurückgreifen, so scheint es doch bei der grossen Bedeutu
welche die Abtei Vilich s. Z. für eine sehr ausgedeh
Umgegend besessen hat, auch für weitere Kreise Intere
darzubieten, die letzten Zustände und Schicksale jenes al
Stiftes aus den zuverlässigen Aufzeichnungen eines z
genössischen Stiftsbeamten kennen zu lernen.

Durch die in Ausführung des Lüneviller Friedens
1801 zu Regensburg niedergesetzte ausserordentliche Reic
deputation waren dem Fürstlichen Hause von Nassau-Usin
als Entschädigung für seine auf der linken Rheinseite v
lorenen Länder die vom Kurtum Köln auf dem rech
Rheinufer übrig gebliebenen Besitzungen zugesprochen word
Zu diesen kurkölnischen Landesteilen gehörten auch die St
Vilich und Schwarz-Rheindorf. Nach der statutenmässig
Einrichtung bestand das Stift Vilich aus einer gewissen Anz
von Capitularjungfern (canonissae), welche alle adelig
Herkommens — acht Ahnen sowohl väterlicher als mütt
licher Seits erforderlich [1]) —, mindestens 16 Jahre alt,
keinen Gelübden verstrickt und nur verbunden waren, n
Massgabe der Statuten dem durch den Ortspfarrer u
geistliche Canonici und Vicarii abzuhaltenden Gottesdien
beizuwohnen und unter der Aufsicht einer vom Kapitel f
gewählten Abtissin einen ordentlichen, standesgemässen Lebe
wandel zu führen. Gleich beim Anfange des französisch
Revolutionskrieges hatte sich die damalige Abtissin des Stif
verheiratet und es hätte nun binnen 6 Wochen und 3 Tage
zur Neuwahl einer Abtissin geschritten werden müssen; all
in den stürmischen Zeiten kam keine Versammlung des Kapit
zu Stande. Zudem war das Stift durch die während
unaufhörlichen Kriege entstandenen vielen ausserordentlich
Ausgaben in grosse Schulden geraten.

---

[1]) Stiftsstatuten III, 5. [2]) Stiftsstatuten c. 2 § 2.

Deshalb beschlossen die Capitularjungfern mit besonderer
nehmigung des damaligen Erzbischofes von Köln, für diesmal
n der Wahl einer Abtissin abzustehen und die Aufsicht
ıer Abtei-Administratorin zu übertragen. Auf diese Weise
nnten die abteilichen, d. h. die der jeweiligen Abtissin
stehenden Einkünfte, welche von jenen des Stiftes, den
llnerei-Einkünften, abgesondert waren und besonders ver-
altet wurden, zur Tilgung der Kriegslasten und Schulden
rwandt werden. Für die mit ihrem Amte verbundenen
mühungen erhielt die Administratorin zu ihren sonstigen Kom-
tenzen eine jährliche Zulage aus den abteilichen Einkünften.
ese bestand in 200 Reichsthalern jährlichen Gehaltes, der abtei-
hen Wohnung, Garten, Jagd, Fischerei, Lehn- und Juris-
ctionsgefällen, Hühnergeld, Judentribut und andern der-
eichen kleinen Nutzbarkeiten. Dass übrigens in damaliger
it dieses Mittel zur Tilgung grosser Schulden nicht selten
wählt wurde, zeigt auch die Thatsache, dass der Kurfürst
ax Franz zu Köln bei dem benachbarten Stifte Schwarz-
heindorf zwei erledigte Canonical-Präbenden lange Jahre
ndurch bis 1801 unbesetzt gelassen hatte, um aus deren
traden die Stiftsschulden abzutragen.

So war die Lage und damalige Capitularverfassung des
iftes Vilich beschaffen, als es im Jahre 1802 an Nassau fiel.
urch Patent d. d. Biebrich den 4. September 1802 erklärte
arl Wilhelm Fürst zu Nassau, dass ‚er sich nach dem
organge mehrerer höchsten Reichsstände und durch die Lage
r damaligen Umstände veranlaßt gesehen, vorgedachte
ölnische Landestheile provisorisch und bis von Kaiser und
eich das weitere entschieden sein würde, einstweilen in Besitz
hmen zu lassen'. Er gab dabei die feierliche Versicherung,
ıss ‚durch jene besitzliche Maasnehmungen die gegenwärtige
ivilverwaltung und bestehende gesammte Verfassung nicht
n mindesten Eintrag noch einige Abänderung erleiden, und
ese Veranstaltung ohne der Einwohner einige Belästigung,
elmehr zu ihrem wahren Besten und auf des fürstlichen
erarii alleinige Kosten vorgenommen und ausgeführt werden
lle'. Schon am 4. Oktober 1802 empfahl die damalige
dministratorin, Louise Raitz von Frentz, das ihrer Verwaltung
nterstellte Stift als eine zum anständigen Unterhalt der
deligen Töchter und zur zweckmässigsten Unterstützung des

Adelstandes dienende Einrichtung dem gnädigsten Schu des Fürsten. In Gemässheit eines von der Nassauisc Regierung ihnen erteilten Auftrages erschienen sodann 27. Oktober 1802 der Hofgerichtssekretär Hergenhahn der Landoberschultheis Eiffert auf dem Damenstift, um Aufzeichnung der Güter, Gefälle, Renten und überhaupt a Einkünfte vorzunehmen. Nachdem der Frau Administrat die nötige Eröffnung gemacht worden war, erklärte diese sich sofort bereit, alle verlangte Auskunft zu erteilen, wo in Gegenwart der Administratorin, des Fräulein Walbu von Deuring und des Fräulein Therese Raitz von Frentz der zwei ältesten Stiftsdamen, des Stiftssyndicus Geh. Custodis, des Kellners Custodis und des Landmarschmeis Kerp ein umfangreiches Protokoll aufgenommen wu Versuchen wir es, nach diesem Protokoll und den sonsti Notizen des Stiftssyndicus ein Bild von dem damaligen Rec und Besitzzustand des Stiftes Vilich zu entwerfen.

Zustand des Stiftes bei seiner Aufhebung.

I. Rechte des Stiftes.

1. Dem Stifte stand die unterherrliche Gerichtsbark über die Herrlichkeit Vilich zu, wozu die Dörfer Vilich, Geis Vilich-Müldorf, Combahn und halb Rheindorf gehörten. Di Gerichtsbarkeit in Straf-, Civil- und Steuersachen wurde du einen von der Abtissin bezw. Administratorin zu ernennen Schultheissen [1]) und eine gewisse Anzahl Schöffen verwal wofür diese Personen Stiftsgüter in Genuss hatten. Bei Akten des Bürgermeisteramtes zu Vilich beruht eine jedenf vor 1765 angefertigte Karte des Amtes Vilich, in welcher derjenigen Stelle, wohin der Volksglaube noch jetzt Vilicher Galgen verlegt, in Wirklichkeit ein Galgen gezeichnet ist mit der Ueberschrift: ‚Vilicher Gericht'. N jetzt heisst die Katasterbezeichnung dort ‚im Galgenfeld'; ist dies am Wege von Vilich-Müldorf nach Siegburg.

2. Das Stift hatte die Besetzung von fünf Canonicat acht Pfarreien und sieben Vikarien. Die Pfarreien war Vilich, Küdinghoven, Obercassel, Oberdollendorf, Nied dollendorf, Königswinter, Himmelgeist und Wittlaer, also selben, welche schon in der Bestätigungsurkunde Conrads

[1]) Stiftsstatuten IX, 6.

n 1144[1]) erwähnt sind. Von den Canonicaten war eines der Stelle eines parochus der Pfarre Vilich verbunden. sprünglich erstreckte sich die Pfarre Vilich weit den Rhein auf und umfasste ausser den jetzigen Pfarren Vilich und nwarz-Rheindorf noch die Ortschaften Küdinghoven, Oberssel, Ober- und Niederdollendorf und Königswinter.[2]) Die e Pfarrkirche von Vilich war die daselbst am 18. Mai 1765 gestürzte, dem h. Petrus geweihte Kirche, deren Fundamente ch heute auf dem sog. kleinen Kirchhofe zu Vilich zu Tage ten. Nach dem Einsturz wurden die Pfarrrechte auf die ftskirche — jetzige Pfarrkirche — übertragen, nachdem h das Stift Pfarrrechte und Pfarrvermögen incorporirt hatte. r Zeit der Aufhebung gehörte zur Pfarrgemeinde Vilich nächst die Herrlichkeit Vilich und die Herrschaft Schwarzeindorf, beide kurkölnisch, dann aber auch angrenzendes rritorium des ehemaligen Herzogtums Berg, nämlich die rfer Beuel, Pützchen und halb Bechlinghoven im Amte wenberg, Holzlar, Kohlkaul, Hangelar und die andere lfte von Bechlinghoven im Amte Blankenberg. Der Pfarrer, lcher ausserdem noch die Einkünfte einer Vikarie erhielt, rde vom Stifte ernannt und bezog auch als Pfarrer stiftisches nkommen. War bei grösseren Festen eine Aushülfe bei der elsorge nötig, so zog das Stift auf seine Kosten Ordensstliche aus dem 1688 erbauten benachbarten Karmeliterster zu Pützchen heran. Ueberhaupt hatte das Stift für zur Ausübung des Gottesdienstes erforderliche Geistlichkeit sorgen. Mit der Pastorat zu Küdinghoven sowie zu Oberssel war gleichfalls je eine Vicarie vereinigt. Sodann hatten ch zwei Canonici jeder zugleich eine Vicarie zu bedienen, dadurch ihre Kompetenzen zu verbessern; zwei Vicarien ten keine weitere Anstellung beim Stifte.

3. Vom Stifte Vilich waren im Jahre 1802 lehnrührig gende Güter:

a. Der Ballerhof zu Geislar mit 55 Morgen Land, war echtigt im Grossenbusch mit $3^1/_2$ Gewald, im Dambroich $1^1/_2$ Gewald.

[1]) Lac. 1, 350.

[2]) Villam Villike cum ecclesia baptismali et omni decimatione cum capellis, ubi plebs pertinet, Urwintern, Dollendorp, item lendorp, Kassalt, Küdenehoven. Lac. I, 350; Lac. Archiv V, 244.

b. Der halbe Rodderhof zu Geislar mit 35 Morgen Land Dieser Hof war churmödig an das Siegburg-Mülldorfer Hof geding und im Grossenbusch mit $2^1/_2$ Gewald berechtigt.

c. Die andere Hälfte des Rodderhofes mit 23 Morge war im Grossenbusch mit $1^1/_2$ Gewald berechtigt und musst an den Frohnhof zu Menden 1 alb. 6 ₰ und den dasige Schultheiss $^1/_2$ Fuder Hafer und 1 alb. 9 ₰ abliefern.

d. Vochheimer Gut in der Enggasse zu Vilich-Rheindor mit 3 Morgen Weingarten, musste dem Schweinehirten jährlich ein Sümmer Korn abliefern.

e. Meckenheimer oder Kellergut zu Beuel mit 2 Morge Weingarten; dieses Gut hat von ca. 34 Morgen die 30. Garb zu empfangen und an den Dechant zu Bonn per Jahr ein Ohm Wein abzugeben.

f. Das Wald-Schultheissenamt im Lohmarer Wald un Amt Klinkenberg bei Siegburg. ‚Diesem Waldschultheißendien sind anklebig: ein Chur Holz, ein Brennstock von 6 Fude Holz, ein Heister sechs Gewald'.

g. Rembolz-Heinrich-Gut in Combahn mit 3 Morge Weingarten.

h. Das Lehn zu Dollendorf, bestehend in $2^1/_2$ Morge Weingarten.

i. Isengarder Lehn, bestehend in ca. 70 Morgen Lan

k. Kaldenbachs Gut in Combahn.

l. Das Lehn auf der Wolfsgasse.

m. Das Lehn in der Enggasse mit $2^1/_2$ Morgen Weingarte hat pro anno an den Rheindorfer Feldschütz ein Sümm Korn abzugeben.

n. ‚Ein Churmodial-Rittersitz zu Rott und darzu gehörig Brüggenhof. Hiervon wird auf Absterben der empfangende Hand eine Churmod in Geld gethätigt. Dermalig empfangend Hand ist Philipp Leopold Freiherr von Francken zu Eulenbroch

Die gewöhnlichen Lehnempfangsgebühren war folgende:

Die Frau Abtissin als Lehnsherrin Gold und Silber einem Sammetbeutel; dem Lehndirektor 2 Rthlr.; dem Actuari 1 Rthlr.; demselben pro expeditione des Lehnbriefes auf Papi 1 Rthlr., wenn Pergament mit einer Kapsel begehrt wurd 2 Rthlr.; pro expeditione reversalis 30 Stüber, dem Lehnbot 45 Stüber, in die abteiliche Küche einen Goldgulden. Gesch

Belehnung ex nova gratia, so waren doppelte Gebühren zahlen.

4. Das Stift besass die Jagdgerechtigkeit in der rrlichkeit Vilich und im Bergischen, in letzterem jedoch r Koppeljagd nach den im Weistum bestimmten Grenzen.[1] rner gehörte von allem, was auf dem rechten Rheinufer, n Beuel an dem sog. Schanzenkopf anfangend bis nach ndorf, sowie zu beiden Seiten der Sieg von Mondorf bis ch Sieglar gefangen wurde, der dritte Fisch der Abtissin, e dies schon die Bestätigungsurkunde Conrads III. von 1144 sagt. (Piscatio ejus monasterii est ab asenwiden usque ad nnendorperhiden et per fluvium sigam sursum usque rchfurd. in utraque fluminis ripa omnium, quae capiuntur, tia pars est monasterii.)[2] Das Privileg, auf jener Strecke sschliesslich fischen zu dürfen, besass und besitzt auch noch ute die in Bergheim an der Sieg bestehende uralte Fischerei-derschaft, welche jedesmal den dritten Fisch an die Abtissin liefern musste. Hierüber besagt ein altes ‚Fischergerichts eißthumb' de 1647: ‚Unser Fraw Abtissine fischer gerechtigkeit get an von der Koffergassen den Rhein herunder bis nach ndorf gegen die Kirchgaß in der Edder, soweit man mitt em roß reiten kan, auch mit einem galleyn schießen kan d mit einem hamnetz reichen mag, darvon dan die siegh auf zu beyden borden bis oben under sieghlar ahn die ngende Mülle, dahezwischen soll niemandt fischen als die reydte Fischer, auch soll kein vereydter mit einem un-reydten fischen, und was darzwischen gefangen wirdt an hen, sollen die fischer darvon den dritten fisch drittenhalben auf den trucken Land der fraw Abtissin zu liebern schuldig n und würden die gelieberten fisch unverschins wider von dt ins waßer springen, sollen der fischereyen widerumb fallen sein'.[3] Das Stift hatte dieses ihm zustehende Recht dritten Fisches gegen eine mässige Summe wieder an die chereibruderschaft selbst verpachtet, welche es in der Folge

---

[1] Dieses Weistum ist abgedruckt im Niederrheinischen Geichtsfreund von 1881 Nr. 14 S. 112.

[2] Lac. I, 122 f.

[3] Vollständig abgedruckt im Niederrheinischen Geschichts- und 1881 Nr. 14 S. 112.

vom Fiskus als dem Rechtsnachfolger des Stiftes erst in den 50er Jahren endgültig ablöste.

5. Die Juden in der Herrlichkeit Vilich mussten für ihren Schutz dem Stifte einen jährlichen Tribut entrichten und zwar jede Familie 4 Kronenthaler, eine Witwe die Hälfte.

6. In den Ortschaften Ittenbach, Heisterbacherrott, Oberdollendorf, Niederdollendorf, Römlinghoven, Obercassel, Hosterbach, Ramersdorf, Küdinghoven, Limperich, Beuel, Pützchen, Bechlinghoven, Holzlar, Kohlkaul, sowie in der ganzen Herrlichkeit Vilich selbst hatte jede Familie an das Stift jährlichs ein Huhn, ‚so ein Rauchhuhn heißet', zu liefern oder 6 Stüber zu bezahlen. Auch musste jeder männliche Unterthan in der Herrlichkeit Vilich dem Stifte $1^1/_2$ Tage Frohndienste leisten oder per Tag 6 Stüber bezahlen. Die Tage, an welchen die Leistung dieser Handdienste geschah, wurden ‚Bättäge' (wohl Gebotene Tage) genannt.

7. Das Stift besass ferner die Berechtigung, in einer weiteren Umgegend den trockenen Zehnten einzuholen. Die Ausübung dieses Zehntrechtes wurde regelmässig gegen eine in Getreide bestehende Abgabe an verschiedene Pächter überlassen, welche nun den Zehnten für sich eintrieben. Im Jahre 1602 betrug die von den Zehntpächtern an die Stiftskellnerei zu zahlende Pacht 319 Malter Korn, 24 Malter Weizen, 44 Malter Gerste und 58 Malter Hafer. Die zehntpflichtigen Grundstücke lagen in Obercassel, Nieder- und Oberdollendorf, Oberholtorf, Ramersdorf, Küdinghoven, Beuel, Holzlar, Kohlkaul, Hangelar, Birk sowie in fast allen Ortschaften der Herrlichkeit Vilich. Ausserdem bezog das Stift noch Einkünfte aus Zehntrechten, welche an bestimmten, ihm eigentümlich zugehörigen Höfen und Grundgütern hafteten und regelmässig mit diesen zusammen verpachtet wurden.

8. Endlich war das Stift Vilich Inhaberin des Weinzehnten von der Sieg anfangend den Rhein herauf bis ‚an die Bach'. In den Jahren 1787—1797 waren im Stiftskelterhaus zu Niederdollendorf am Weinzehnten im ganzen eingegangen 302 Ohm roten und 39 Ohm weissen Weines. Hiervon ging ab der sog. Halfenanteil mit 100 resp. 13 Ohm, blieben 202 resp. 26 Ohm, so dass die Einkünfte des Stiftes an Weinzehnt sich im Durchschnitt auf jährlichs ca. 20 Ohm roten und $2^1/_2$ Ohm weissen Weines beliefen. Dieser Ertrag

ist ziemlich gering; es scheint jedoch, dass an den meisten Orten bei der Ablieferung des Zehnten mit der grössten Willkür und Nachlässigkeit seitens der Verpflichteten verfahren wurde.

II. Liegenschaften.

An Liegenschaften gehörten folgende Grundgüter und Höfe zum Stifte Vilich:

1. Die abteilichen Gebäude mit den dazu gehörigen Gärten.

2. An 85 Morgen Ackerland, Wiese und Weingarten, welche um die Stiftsgebäude herumlagen und einschliesslich des Zehnten bei Hangelar und im Forst hinter Geislar jährlichs einbrachten 135 Malter Korn und 98 Rthlr. an Geld.

3. Der Ballerhof zu Geislar mit 90 Morgen Ackerland; jährliche Pacht: 32 Malter Korn, 46 Rthlr. an Geld und ein fettes Schwein von 150 Pfund.

4. Der Viehhof zu Vilich mit 232 Morgen; jährliche Pacht: 65 Malter Korn und drei Schweine von 150 Pfund. Der Pächter des Viehhofes musste ausserdem alle Kapitelsfahrten thun und das Zielvieh für die Herrlichkeit Vilich sowie für Obercassel stellen. Die sog. Viehhofsländerei war parzellenweise für 40 Malter Korn verpachtet.

5. Der Kirmesshof[1]) zu Bechlinghofen im bergischen Amte Blankenberg mit 139 Morgen, jährliche Pacht: 38 Malter Korn und drei Schweine von 150 Pfd. Der Pächter des Kirmesshofes musste für Bechlinghoven, Pützchen, Holzlar, Kohlkaul, Beuel und Limperich je einen Zielochsen, sowie eine Lehmkaule und Viehtränke stellen. Der für die Hunnschaft Limperich bestimmte Zielochse wurde alljährlich von dem zeitlichen Feldschützen von Limperich am Maitag auf dem Kirmesshof abgeholt, den Sommer hindurch beim Feldschützen gegen Zahlung von 3 Stüber pro Familie eingestellt und unterhalten und Bartholomaei wieder auf den Kirmesshof zurückgebracht.

6. Der Oelsmarer Hof mit 400 Morgen gab jährlichs an Pacht 40 Rthlr. Die Gebäulichkeiten waren abgebrannt.

7. Der Verloer Hof im bergischen Amte Angermund bei Kaiserswerth mit 162 Morgen Ackerland nebst dem Zehnten

[1]) Annalen 25, 233 ff.

von 400 Morgen brachte an Pacht ein 427 Rthlr. und 12 Malter Hafer. Der Pächter musste das Zielvieh halten, an die Kellnerei zu Angermund für Hengst und Hund das Stroh liefern und derselben acht Wagen zum Holzfahren gestellen.

8. Der Hof zu Wittlaer im Amte Angermund mit 80 Morgen Land sammt dem Zehntrecht von ca. 800 Morgen gab an jährlicher Pacht 225 Rthlr. und drei fette Schweine in natura, ausserdem an den Pastor zu Wittlaer 20 Malter Korn und 20 Malter Hafer. Dieser Hof hat die nämlichen Lasten wie der Verloerhof.

9. Der Frohnhof zu Himmelgeist im bergischen Amte Monheim mit 131 Morgen that an Pacht 183 Rthlr. und hatte ein junges Schwein von 150 Pfd. und an den Pastor zu Himmelgeist 18 Malter Korn und 18 Malter Hafer zu liefern. Dieser Hof besass folgende Gerechtigkeiten: den Förstersdienst auf der Risseler Mark, wovon er eine Zulage von Brandholz zu geniessen hatte, zwei Gewald Holz aufm Reißholze genannt, den Zehnten im Felde und auf dem Rittergut Mickelen mit dem Pastor von Himmelgeist den Blutzehnten; endlich hatte ihm das Collegiatstift zu Düsseldorf ein Pfund Pfeffer zu liefern. Lasten des Hofes: er hatte den Werscheimer Nachbarn männlichen Geschlechtes einen geheimen Bierzech auf Sonntag nach Johannes Baptista' zu geben, das nötige Zielvieh zu halten und ein halbes Jahr das Oel in die Kirche zu Himmelgeist zu liefern.

10. Der Frohnhof zu Niederdollendorf[1]) mit 44 Morgen und 84 Rthlr. jährlicher Pacht. Dieser Hof hatte den trockenen Zehnten in Ober- und Niederdollendorf vom Landgraben bei Obercassel bis an den Königswinterer Bach.

11. Der Haushof zu Vilich, verpachtet zu 19 Rthlr., besass freie Brennerei und das Recht der Schaftrift. Die zum Haushof gehörige Länderei — 179 Morgen — war parzellenweise zu 330 Rthlr. verpachtet.

12. Waldungen besass das Stift bei Bechlinghoven, Hangelar, Kohlkaul, Holzlar, Rott, Eitorf, am Petersberg, bei Oberpleis, im Grossenbusch, im ganzen 911 Morgen.

---

[1]) Annalen 19, 278.

III. Kapitalien.

Kapitalien waren nicht vorhanden; jedoch hatten die Stiftsdamen aus den statutenmässig unter sie zu verteilenden und früher auch immer wirklich verteilten Holzkaufschillingen und sog. Statutengeldern ein Kapital von 1324 Rthlr. für unerwartete Bedürfnisfälle zusammengespart. Es konnte dieses Geld, da es nicht aus Fundationsgeldern, noch aus veräusserten stiftischen Gütern herrührt, nur als das persönliche Eigentum der Stiftsdamen angesehen werden. Ausserdem besass die Stiftskirche einen Stiftungsfonds von 650 Rthlr., wovon 366 Rthlr. zur sog. Adelheidis-Andacht gehörten. Die Kirchengerätschaften wurden 1802 zu einem Werte von ca. 1000 Gulden abgeschätzt.

IV. Passiva und Lasten.

1. Das Stift hatte in den Kriegsjahren grosse Schulden machen müssen. Während eines Zeitraumes von noch nicht fünfzig Jahren war Stift und Stiftskirche zweimal von feindlichen Truppen zusammengeschossen worden, zuerst am 12. August 1583 von den Soldaten des Gebhard Truchsess [1]), und nachdem es in den Jahren 1596—1597 durch die Abtissin Lucie von Broch wieder auferbaut worden, zum zweiten Mal im Oktober 1632 durch den schwedischen General Baudissin. Das aufs neue aufgebaute Stiftsgebäude war 1641 fertig; die Kirche selbst aber, von welcher nur die drei prachtvollen gothischen Chöre übrig geblieben waren, scheint erst später fertig geworden zu sein. Das Hauptportal ward erst im Jahre 1700 auf Kosten der Abtissin Agnes Adriane von Buchholz erbaut, wie die nachfolgende Inschrift über demselben besagt:

Reverendiss. ac perillust.
Agnes Adriana nata Baron.
a et in Bocholt Abbatissa
et Dna. in Vilich dono de-
dit hanc portam anno 1700.

Der Grabstein dieser Abtissin befindet sich in der westlichen Mauer des Magdalenachörchens, dessen Altar ihr Wappen trägt.

Da durch diese bedeutenden Neubauten die Mittel des Stiftes nahezu erschöpft waren, so wurde die Kirche leider

[1]) Annalen 36, 110 f.

nicht im ursprünglichen Stile, sondern in äusserst dürftiger Weise und bedeutend kürzer, als sie früher war, wiederhergestellt. Ist doch das Gewölbe des unteren Schiffes von Lehm und Holz gemacht, so dass dasselbe nicht ohne die grösste Gefahr betreten werden kann, während die Gewölbe der Chöre und über der Vierung ungemein dauerhaft aus Tuff- bezw. Ziegelsteinen verfertigt sind. Auf die allmähliche Abtragung der Stiftsschulden hatte man durch die geschilderte Aussetzung der Wahl einer Abtissin hinzuwirken gesucht; dennoch betrug die Höhe der Schuld im Jahre 1802 noch 10118 Rthlr.

2. Dem Stifte lag die Reparatur der Kirchen an denjenigen Orten ob, an welchen es die Pfarreien zu vergeben und Zehnten zu beziehen hatte, nämlich zu Vilich, Küdinghoven, Obercassel, Oberdollendorf, Königswinter und Himmelgeist ganz, zu Wittlaer den grössten Teil pro rata des Zehntens, zu Niederdollendorf zu $^2/_3$, ferner noch zu Honnef zu $^1/_8$. Diese Verpflichtung des Stiftes, die Kirchen in den ihm zehntpflichtigen Orten in baulichem Zustande zu erhalten, erlangte besondere Bedeutung, als nach dem Einsturze der alten Pfarrkirche zu Vilich am 18. Mai 1765 die sehr ausgedehnte Pfarre Vilich ohne Pfarrkirche war. Da das Stift wegen Schulden nicht im Stande war, eine neue Pfarrkirche zu erbauen, so schloss am 17. Februar 1766 die Abtissin Gräfin von Satzenhoffen im Beistande der beiden ältesten Kapitelsfräulein von Bylandt und von Rohe mit dem Pastor L. F. Heydhuysen als Vertreter der Pfarre einen Vergleich, wonach die Stiftskirche — jetzige Pfarrkirche — zugleich auch als Pfarrkirche benutzt werden sollte. Jedoch wurde zum Pfarrgottesdienste nicht die ganze Kirche, sondern nur das linke Seitenschiff derselben eingeräumt; Pfarraltar wurde der Altar der seligsten Gottesmutter Maria; eine besondere Pfarrsakristei sollte hinter dem Maria-Magdalena-Chörchen ausserhalb der Kirche aufgebaut werden. Sowohl das Stift als auch die Pfarre sollte je einen eigenen Offermann und eigene Kirchenschlüssel haben, die Orgel zwar gemeinschaftlich zum Gottesdienste dienen, jedoch von einem besonderen Stifts- bezw. Pfarrorganisten gespielt werden. Damit der Stiftsgottesdienst auf keine Weise durch den Pfarrgottesdienst gestört werde, war für den Sonntag folgende Einrichtung getroffen: Um 7 Uhr morgens hielten die Stiftsfräulein die Metten, Laudes und Prim,

ein Viertel vor 9 Uhr wurde vom Stiftsoffermann das Zeichen zur Terz, Sext und Non gegeben, nach welchen das Stiftshochamt celebrirt wurde; nachmittags um 2 Uhr war Stiftsvesper. Das Pfarrhochamt mit Predigt durfte erst nach beendigter Stiftsmesse auf ein drittes, vom Pfarroffermann zu gebendes Glockenzeichen, die Pfarrvesper erst nach der Stiftsvesper gehalten werden. Dieser Vergleich erhielt am 27. Februar 1766 die Genehmigung des erzbischöflichen Generalvikars v. Horn-Goldschmidt zu Köln. Lange Jahre hatte sich die Pfarrgemeinde mit dem ihr zugewiesenen Teile der Stiftskirche zufrieden gegeben. Erst am 6. Oktober 1792 wandten sich die sämtlichen, damals neu gewählten Sendscheffen der Pfarre an das Stiftskapitel und beanspruchten auf Grund des dem Stifte zukommenden Zehntrechtes die Erbauung einer eigenen Pfarrkirche, zum mindesten aber bis zu deren Fertigstellung die Einräumung des Stiftshochaltars zur Abhaltung des Pfarrgottesdienstes. Da dieses Gesuch vom Stifte nicht gewährt wurde, so las der Pastor Herck am Sonntag den 20. Oktober ohne weiteres das Pfarrhochamt in Abwesenheit der infolge der Kriegsgefahren geflüchteten Stiftsdamen nicht an dem dazu bestimmsen Seitenaltar, sondern am Stiftshochaltar. Das zur Zeit allein in Vilich gegenwärtige Freifräulein von Lombeck-Gudenau protestierte am 31. Oktober 1792 als Subseniorissa gegen dieses eigenmächtige Vorgehen des Pastors, worauf die Pfarre die Entscheidung des erzbischöflichen Officialen zu Köln anrief. Diese erging am 5. September 1793 dahin, dass die Pfarreingesessenen mit ihren Ansprüchen kostenfällig abgewiesen und zur treuen Innehaltung des früher abgeschlossenen Vergleiches angehalten wurden. Erst nachdem infolge der Suppression des Stiftes der Stiftsgottesdienst aufhörte, ist die Pfarrgemeinde in den Besitz der ganzen jetzigen Pfarrkirche gekommen. (Fortsetzung folgt.)

Volkstümliches vom Siebengebirge.

Von Dr. Ferdinand Schmitz.

(Schluss.)

Den 15. decembris 1761 ist Henricus Sülzen zu Limprich aufm herren geding vom ganzen gericht zum schöffen angesetzt worden und auf seine vorstehers stell Johann Adam Bröl. . . . .

Auf Johannis evangelisten tag des abends um 9 u
haben die werber den Henricus Baum, Peter Lock, Gottfri
Wünningen, Johannes Rösen und Görgen Proff in des Dederic
Rösen behausung alhier, nach einem heftigen scharmützel r
16 werber, mit sich genohmen, wohe aber jedoch der Johann
Rösen und Görgen Proff mit sammt der um die armen g
schnallter kuppel hier an meinem haus durch die kirchbitzg
auf und davon gelofen.

Der Gottfried und Peter Lock seindt andern tags fr
losgelassen worden. Henricus Baum aber hat vier jahr dien
nehmen müssen; muß ihn sehr verdrossen haben. . . . .

Den 10. märz 1762 starb der zu Cassel auf werbu
gelegene lieutenant Remagen — zum trost der junggesell
— und ist begraben worden in den reformierten kirchengart
den 14.ten dto. . . . . .

Im märz 1762 hat das malter korn gekostet 20 gülde
wovor ich es bezahlt in Heysterbach; anderwärts gilt es
gülden, auch 24 gülden. Mein gott, es ist eine teure zeit. . .

Auf hochfastnachtsnacht 1762 ist mein bruder Johann
sehr krank geworden und hat vier wochen beständig gelege
an der hitzigen krankheit; acht tag darnach bin ich auch
derselbigen krankheit krank und acht täge beständig gelege
bin aber, Gott sei dank, ehender genesen worden, als me
bruder; unser artzt war nebst Gott der judendoktor zu Bon
derselbe hat sich viele mühe gegeben unsertwegen.

Den osterdienstag 1762 auf den mittwoch des nach
haben die werber den Johannes Osterritter alhier vom be
geholet und nach Honnef geführet.

Auch dieselbe nacht [vom 29. auf den 30. Mai 176
seindt die weinstöck von Cassel bis nach Königswinter totalit
verkaltet vom frost, und die trauben waren schon am blühe
mein gott, was einen schaden. . . . .

Denselben nachmittag [den 12. juni 1762] wurde Hann
Bonn könig unter den jungesellen und hatte den vogel a
geschossen.

Der jungesellen hauptmann Petermanus Wallraff hat d
kopf und einen flügel abgeschossen, folglich den hut und kap
bekommen.

Görgen Harffen offermanns sohn hat den schweif a
geschossen und also 1 paar strümpf bekommen; und die königl

ist gewesen Jakobus Wallraffs stieftochter Maria Helene und haben sich brav lüstig gemacht.

Der fähndrich Peter Lauffenberg hat den einen flügel abgeschossen und hat ein sacktuch bekommen.

Das schießort war an der obersten mühl, auffm kamm stund der vogel.

Den 19. juni 1762 habe ich das malter korn bezahlt in der Auen mit 24 gülden. O gott wie teuer! und ist vor geld nicht zu haben, habe drückliche gute wort geben müssen.

Am 26. juni 1762 verkauft Peter Hermanus Wallraff, jetziger müller das malter zu 28 gülden und zu dank zahlt man es ihm.

Damahls ist es zuletzt vor 32 gülden zahlt worden. . . . .

Des nachts vom 10. auf den 11. juli 1762 haben die werber den Johannes Proff-wittiben Johannes Proffs sohn, am falder zwischen 11 und 12 uhr des nachts geholt. . . . .

Montags morgens den 19. juli 1762 starb der wohlehrwürdige herr pastor Büchel zu Obercassel. r. i. p.

Den 31. juli 1762 nachmittags zwischen 1 und 2 uhr ist eine erdtbidtmung gewesen, wie auch folgende nacht praecise 11 uhr, welche sehr stark ware.

Am ende des monats juli 1762 ist das erste korn abgethan worden von Johann Unkelbach.

Den 1. August 1762 des nachts auf den 2. august hat sich ein mitteljähriger Dieb W . . . zu Bonn im arest — welcher nach Keyerswerth auf die schanz condemnirt gewesen — an sein eigen schnubtuch gehenket und den 2. august nachmittags nach der höhe ans gericht geschleppt worden und alda begraben worden. War von Entenich zu haus.

Im augusto 1762 ist eine starke bandt spitzboben hierum gewesen, wohe dann auf Laurentii tag abends — als unser kirchenpatron alhier — der offermann zu Cüdekoven namens Nolden an der leimkaulen genannt, nächst am plentzer oder Gerhard Ludwigs haus die spitzboben gemelten offermann ausgezogen bis auf die buz und hembt und dabey scharf gebunden liegen lassen, und darauf zu Cassel die dorfwacht, worauf Mathias Thomas mitgewesen, übel traktirt und geschlagen, auch desselben abends, 1 stund darnach, ist ihnen Johannes Henricus Werner, britzelenbäcker mit seiner frau Eva

an den Kappesweiden begegnet, nach demselben geschoss und ihn samt die frau erbärmlich geschlagen und traktirt

Diesen gewaltthätigen spitzboben nunmero halt zu macht musten alle nachts die kugelschützen durch ganze amt sta patroulliren, bis sie endlich den 13. august 6 frauleut und mannsleut attrapirten, wie auch noch einen den 14. dto. d morgens, also zusammen 14 stück im Gilgenberg.

Selbe seind noch den 14. dto. alle verhört worden dur ambtmann freiherr von Dalwigk und gerichtsschreiber de Gro welche dann alle geschlossen oder gebunden gesessen bis d 7. sept., allwo sie nach Düsseldorf gesendet worden, und zw unter einem commando franzosen, umb ihren verdienten lo zu empfangen. Der wachtmeister davon ist mit einer stark plesure von den schützen dardurch gekommen und noch nic atrapirt worden; man setzet den andern aber allenthalb stark nach. — zusammen 19 stück. —

Der wachtmeister aber — welcher dem scharfrichter Syntzig sein vetter sein soll — ist mit seiner starken plesu nach Lintz ankommen, alda beim scharfrichter sich curir zu lassen, wohe derselbe gleich verraten und gefänglich ei gezogen worden. Derselbe bekennet alles und bringet d andern alle umb den hals und sich selbst mit.

Dienstag den 23. novembris 1762 ist obiger wachtmeist namens Philipp Nagel, ein gottloser und unmenschlich spitzbob, sambt seinem camerathen zu Lintz aufem Keysersbe justificiret worden. Nemblich der wachtmeister lebendig gerädt und alsdann auf das rad gesetzt worden und sehet mit de gesicht nach Syntzich auf die mühl, alwo er den mann erbärmlich tormentirt hat. Selbiger ist gleich gestorben, w sie ihm die zung aus dem hals geschnitten und also erschröckli auf alle art gemartert haben. Sein camerad aber ist geköp worden, welcher von Gerresheim gewesen sein soll.

Dem feldscherer Hörner von Syntzich soll zu Gülch d mund bis an die ohren aufgeschnitten worden sein und d zung noch lebeud aus dem hals geschnitten, wie er auch de müller zu Syntzich gethan haben soll.

Die Honneffer spitzboben, so nach Düsseldorf — vo bemelt — geführet worden sein, sollen auch justificiret sei weiß nur noch nicht wie, werde es alhier erzählen, so ba solches in erfahrung bringe.

N.B. seindt alle geköpft worden, keiner ist davon ge-
mmen.

Den 23. augusti 1762 starb die hochwürdigste hoch-
hlgeborene Freifrau Maria Antonetta von Vorst zu Lombeck,
s freiadlich weltlichen stifts Vylich gewesene 35 jahr abtissin.
quiescat in pace!

Den .... oktobris 1762 ist fräulein Carolina von Satzen-
ven — auf obengemelter abtissinnen selig platz — als
tissin erwöhlet worden.

In der fasten 1762 seindt die bußprediger zu Königswinter
täg gewesen, nemblich R. P. Mühlenweg, R. P. Schumacher,
P. Nüttes und demnächst nach Asbach, Eytorff und so fort
istingen und mehr orten.

1763 in der fasten seyndt dieselben nach Cüdekoven
mmen und 14 täg verblieben. ....

Den 4. märz 1763 seyndt sie von Cüdekoven nach Stieldorf
kommen. ....

Auf St. Johanni Evangelist tag des abends haben die
rber den eselstreiber Peter Curth bei Dederich Rösen hinweg
holt. ....

Auf fastnacht dienstag 1763 starb R. P. Stüßer Prior zu
ßendorf sui (!) aetatis 58. R. i. p. ordinis S. Bernardini.

Dienstag den 1. märz 1763 starb der hochehrwürdige
Conradus Dumhoff, kellner des gotteshauß Heysterbach
49. jahr ihres alters; 29 jahre im orden = 26 jahre
iester. R. i. p. Amen. ....

1762 den 3. novembris ist — Gott sei dank — zwischen dem
nig von Frankreich und könig von Engelant beiden
jestäten durch ihre abgesandten der friede zu Fontanibleau
terschrieben worden, und also hernächst zwischen Spanien
d Portugal auch.

Den 15. februar 1763 ist zwischen ihro kayserlichen
jestät Francisco Stephano dem ersten und seiner preußischen
jestät Friederico dem II. zu Hubertsburg der frieden
terzeichnet worden von ihren abgesandten. Gott sei dank,
tt sei dank. Es war ein erbärmlicher krieg. ....

Den 7. maij 1763 wurde Anton X. vom Wichart bei
lekoven im 18. jahr seines alters wegen seiner bösen
bischen thaten aufgehenkt an das Geistinger gericht, ist
er abgefallen und unter dem galgen begraben worden. Der

vater davon ist im gefängnis gestorben und der bruder v
obigen Anton, der älteste, ist aus dem gefängnis laufen gegange
wäre gewiß justificieret worden.

Im jahr 1762 ist unter den jungesellen könig word
der große lange Johannes Bonn und Maria Helene Hern
königin.

1763 ist könig worden Henricus Thiebes und königi
Ferdinand Thiebes wittib tochter Anna Sybilla, welche anje
zu Marienforst nonn ist. . . . .

Heudt den 28. junii 1763 ist die neue kirch auf st. Pe
berg fertig worden, nemblich im mauerwerk und thurn und
die darauf folgende täg mit borden und so forth mit ley
gedeckt worden; die leyen aber haben die hiesige knecht u
mägd, kinder und wer gewolt hat, auf begehren des cloist
heraufgedragen, denselben essen und drincken genug gegeb
und abends mit spielleuten vor der abteyen dieselbe sich br
lüstig gemacht. Die Königswintere und Heysperotter hab
die leyen heraufgedragen wie auch die Dollendorffer. A
Ostersambstag oder den sambstag vor Osteren 1764 ist gemel
kirch von jetzigen herren abten Hermanno Kneutzgen geweyh
worden und forthin die vorige andacht wieder zugenohme

. . . . Den 3. sept. 1763 starb der wohlachbare Johann
Georgius Harffen im 77. jahr seines rhümlichen alters.
war 48 jahr hiesiger kirchen offermann, wie auch 48 ja
schulmeister und hat im jahr 1760 den Martini auf sein
sohn Christian Harffen resigniret und selbiger ist eodem di
von der gantzen gemeynden angenohmen worden; requiesc
in pace! Amen.

Heudt auf Maria geburtstag abends 10 uhr, welcher
den 8. sept. 1763 starb der hochwürdige herr Augustin
Mengelberg abt und prelath zu Heysterbach im 53. jahr ihr
alters, im 16. jahr abt und . . . . im Orden; (requiescat
pace! Amen.) und heut den 10. sept. nach der hohen me
vor das chor gegen das hohe altar begraben worden.

Montag den 26. sept. ist durch behöhrende wahl
beyseins herrn praelathen von Himmerott der ehrwürdi
P. Hermanus Kneusgen zum abten und praelathen besagt
cloister Heysterbach auf die platz des abgelebten herrn abt
Mengelberg durch die mehresten vota erwöhlet und bestättig
worden. . . . .

Samstag den 5. novembris 1763 starb der wohlachbare Johannes Beumen ohngefehr 70 jahr alt; war ein rechter ehrlicher mann und vorsteher der bittfahrt zum h. creutz zu Leudesdorf, welche er 40 jahr frequentirt.

Im november 1763 ist Christ Lock mit Thiel Wolter nach Düsseldorf gangen und soldat worden; im december 1763 ist Franciß Rosbach und Schneider Peter nach Düsseldorf gegangen und soldat geworden. . . . .

Von martini 1763 bis martini 1764 ist als bürgermeister angesetzt Johannes Krahe am pütz.

Den 16 februarii 1764 ist zu Bonn an der Höhe ein falscher geldmünzer namens Engelbertus Kolb — zu Rheinbach wohnhaft gewesen — geköpft und unter den galgen begraben worden. Seine frau aber ist von schöner familien aus Rheinbach. Hat Kronenthaler, Zweigüldenstücker, 1 gulden und halb ächener gülden stücker geprägt, wie auch französische pistohlen, etc. und haben bei seiner gefangennehmung deren stoffen noch viele hinter ihm gefunden. . . . .

Den 17. märz 1764 starb die geistliche jungfer Carmeliter ordens Anna Catharina Schiffers zu Niederdollendorf im 73. jahr ihres alters und hat ihre Todesstundt vorausgesagt, wan sie sterben würde, und ist auf Josephi tag begraben worden. R. i. p. Sie ist eine fromme schier heilige persohn gewesen. . . . .

1764 haben die jungesellen den vogel nicht abgeschossen wegen schlechter zeit halben.

Das malter korn gilt im junio 1764. 9 bis 10 bis 11 gülden, wohlfeil genug aber kein geld, erbärmlich schlechte geldzeit, weilen der herbst vom jahr 1763 nemblich der wenige wein, so der frost vom herbst übrig gelassen, essigsauer und schier nicht drankbar, und wird jetz im junio 1764 verkauft pro ahm rth. rot; der weiße ich selbst zahlt pro ahm $7\frac{1}{2}$ gülden cölnisch.

Der rote wein hat farb genug und hell und klar, aber krätzig wie gifft.

Gott wird uns dies jahr besser segnen allem ansehen nach.

1674 ist erschröcklich wenig wein gewachsen, kaum der te theil eines natürlichen herbst, ist auch nicht allzu gut. Der preis ist 17 — 18 — 19 bis 20 rth. der rote, der weiße — 7 et 8 rth. Die weinachten war der rote wein schon zu kaufen vor 15 — $15\frac{1}{2}$ bis 16 rth.

Den 18. oktobris 1764 ist Vetter Peter Baur von Obercassel mit jungfer Anna Sybilla Sültzen copuliret worden und haben eine schöne hochzeit gehalten, wobei mich brav lüstig gemacht. Ich und Henricus Sültzen zu Niederdollendorf seyndt bräutigambs- oder hochzeitsbadere gewesen und haben drey täg darzu verwenden müssen, auch rechtschaffen dabei gesoffen. . . . .

Von martini 1764 bis martini 1765 ist zum bürgermeister angesetzt worden Joh. Heinrich Hürter zu Römmelkoffen, reformirter religion. . . . .

Dienstag den 26. märz 1765 ist zu Bonn ein kerl von 19 jahren lebendig gerädert worden, weilen er oben bei Aldenaer 2 juden totgeschlagen haben solle. Ist auch daher zu haus gewesen. . . . .

Von martini 1765 bis 1766 ist bürgermeister gewesen Jakobus Wallraff, kirchenmeister Johannes Hülder. . . . .

Bürgermeister von martini 1766 bis 1767 ist gewesen und noch regieret Peter Wallraff, müller dahier, kirchenmeister Mathias Krahe.

Bürgermeister Thiel Koch 1767 bis martini 1768, kirchenmeister Görgen Hoitz.

1767 den 22. decembris abends 7 uhr starb der hochwürdige herr abt Hermanus Kneusgen praelath zu Heisterbach im alter von 55 jahren; regieret 4 jahr 3 monat weniger 4 täg; seine regierung hat nicht lang gedauert; war streng, drunk sehr stark, war eyfrig (jähzornig), also daß diese umbständt an seiner gesundheit sehr schädlich gewesen; hat 3 monat gekränkelt, war sonst ein großer starker man. Hat das große hauß zu Königswinter gebauet, auch st. Petersberg kirch gebauet und geweihet; zu Cisterz hingereist gewesen etc. etc. Requiescat in pace!

Montag den 25. januarii ist einhellig durch die mehreste vota zum abten erwöhlet worden P. Andreas Kruchen zu Schwartz Rheindorf prior, gebürtig von Giesenkirchen im jülicher landt, ein offermanns sohn, verhoffen ein guter praelat, wird sehr gerühmbt.

1768 in 69 ist bürgermeister gewesen Johannes Willem Müsgen zu Römmelkoven reformirter religion, kirchenmeister Ohlef Bonn.

Heut den 16ten maij 1770 ist capitel gewesen der christianität Syburg zu Henneff in herr Saur's behausung, nunmehro herr Kauffman, in welchem zum landdechanten besagter christianität durch die mehreste vota erwöhlet worden der hochwürdige herr pastor zu Bergheim an der Syg, namens Strumtz, sein herr bruder ist der herr gerichtsschreiber zu Hennef, schwager herr licentiat Stein zu Geistingen und etc.

1769 bis martini 1770 ist bürgermeister gewesen Christian Sültzen, mon cousin. kirchenmeister Bertram Finck.

Bis martini 1771 mertenhalffen Peter Lauffenberg, kirchenmeister Peter Wolff. . . . .

Beschreibung des 1770ten jahr, welches wördig ist, unseren nachfolgeren zu beschreiben und nimmermehr vergessen werden solle; zum voraus aber melde, daß die not und armseligkeit ohnmöglich vollkommen kann beschrieben werden. Deswegen will kurzer zeit halben das nötigste melden:

Wegen allerhand fatalem wetter des 70ten jahrs und aufm pfingstmontag abends gehabten sehr schädlichem hagelschlag über Flertzheim, Clufft, Auerhoff, Kommende, über Cassel, Römmelkoven, Feußel, Ölenkoffen, Frankenforterhof, Hohn, Buckerott, Sonnenberg, Elsfeld, Wahleff, Utweyler und so fort einen schmalen streich bis ins Heßische hinein alles total zerschlagen, weswegen dann nicht allein schlechte früchten, sondern wegen miswachs alle feldfrüchten so schlecht geraten, das wann aus Dänenmark, Danzig und über see anderer orten die sehr teure früchten vor das reich nicht weren überschickt worden, welche mehr dan in 150000 malter korn bestanden, das ganze land von hunger sterben müssen und auch sehr viele deswegen dahin gestorben und verschmachtet, dan schier die bestbeerbte sehr großen hunger und mangel gelitten und über die halbscheid nach Heysterbach an der pforten das brot geholet, weilen dieselben dahier herum den armen das leben erhalten, wohe sonsten der mehreste teil unserer nachbarschaft als Cassel, Ober- und Niederdollendorf, das ganze Stieldorf, Ittenbach, Königswinter und so fort viele auswendige von hunger hätten sterben müssen, und alle tag zu Heysterbach über die 3 bis 4 und 5000 menschen ihr stück brot geholt ungefehr jeder $^1/_2$ pfund schwer bis in den arndt 1771. Und auf grüne donnerstag 1771 seyndt zur spendung aldorten

bis 10000 menschen gewesen, also daß sie die halbe menschen ohne brod ab gehen lassen müssen. Aber einem jeder ein briefgen gegeben, wohe sie dann ihr fettmännchen und brod 8 täg darnach gegen auswechselung der briefchen eingenohmen

Das 1770te jahr ist das betrübteste jahr eben nicht gewesen nur der miswachs selben jahres hat die armseligkeit des 1771ten jahres verursachet. Denn obwohl 1770 bis Christag alles teuer gewesen, hat sich doch der mann noch in etwa helfen können, aber nachgehends anfangs 1771 bis den arndt hat die erbärmliche noth also angefangen und bis dahin gedauert, welches hier in etwa anführen will, und hernach folgen solle, was aber in etwa mehr vorgefallen mit anführen weil heut den 4. august 1771 grade mittag etwas zeit dazu habe, und folget also: . . . .

Vom 17. februar bis 27. ejusdem ist es erstaunlich kalt und großer schnee gewesen.

Sonntag den 1. april 1770 ist das jubilaeum publiciret worden, wegen unseres kirchenhirtens papst Clemens XIV Zuvor war ihr name Franciscus Ganganelli aus dem kirchenstaat von Rimini gebürtig und dieses jubilaeum hat 15 täg gedauert, in welchem ein jeder nebst fastung eines mittwochs, freitags und samstags bis mittag, sodann beichten und communiciren vollkommenen ablaß erhalten hat, und ein jeder gemeiner priester vielmehr gewalt gehabt zu absolviren als sonsten. Drei kirchen zu besuchen seyndt wir auch schuldig gewesen und hierzu waren ernennet Heysterbach, Königswinter und Niederdollendorf und in jeder kirchen 7 vater unser und ave maria, sodann den glauben zu beten.

1772 ist bürgermeister gewesen Friedrich Gewer, kirchenmeister Willem Neunkirchen.

1773 bürgermeister Adam Bröl, kirchenmeister Peter Wolff.

1774 in 75 Peter Dreesen und Johannes Nolden kirchenmeister.

1775 in 76 Johannes Henrich Thiebes bürgermeister, Ferdinand Ließem kirchenmeister.

1771 ist die viehesterb zu Buckerott und Rauschendorf gewesen und alles total darnieder gefallen, wie auch am Hohenholtz und sonsten nirgendmehr. Von Rauschendorf allein habe ich mehr denn 60 stück fell in bereidung gehabt.

1779 bürgermeister Johannes Rösen,

1780 Nelles Peter Thiebes.

Im september 1772 sind 2 neue vergüldete tafeln sambt as davor auf das hohe altar vom jetzigen herrn pastoren geschafft worden, welche ich zahlt mit 2 kronenthaler und so zur kirch wegen einem sicheren gelübt von mir geschenkt orden.

Heut den 28. augusti, auf heilig schutzengelenfestag 1773 yndt unsere 4 altär hier in der kirchen von seiner hochürden herrn abten Andreas Kruchen zu Heysterbach in esellschafft herren P. prior Hennes und P. Hermanus May enedicirt worden und ist der hohe altar zu ehren des h. aurentii, der erste rechter hand zu ehren Jesus, Maria, Joseph, er zweite zu ehren des h. Sebastianus und letzterer linker and zu ehren des h. creutzes eingeweyhet worden und wer eselbe anheudt besuchet und 7 Vater unser und den Glauben etet (und im standt der gnaden ist) ein jahr ablaß verdienet nd hinfüro alle jahr auf diesen tag nebst bettung vorigen ebetts 40 täg ablaß verdienet. [*Später zugefügt:* Das war nnoch in der alten kirchen.]

1773 ist ein sehr schlechter herbst gewesen, kaum der te teil vom vorig jahr aber recht gut. Ich habe bekommen $^1/_2$ ahm rotwein und 1 ahm weißwein aus 9 viertel weingarts, ohe ich vorig jahr 7 ahm roten und 3 ahm weißen wein. ie ahm dies jahr 1773 gilt im november 21 — 22 — 23 is 24 rth. Ich selbsten hab frühe verkauft an herrn hauptmann Vendels in Cöln p. 21 rht. — 1775 sind zu Cassel 2 man om traubenschwarm und deuft im keller in geschwindigkeit estorben: Röhrig Richartz und N. Rüttgen.

1774 auch nicht viel wein gewachsen und auch nicht um besten, jedoch paßabel gut. Der preis ist gewesen und abe selbsten an obigen herrn Wendels verkauft zu 21 rth. ekommen 4 ahm roten und $2^1/_2$ ahm weißen.

1775 ist sehr viel wein gewachsen und auch ziemblich ut, darf sagen recht gut. Roten wein hab ich bekommen 4 ahm, weißen 3 ahm. preis pro ahm $14^1/_2$ rth. und 3 kronenaler auf die faß. . . . . Genug, es ist erstaunlich viel leichert gewachsen, viele leut schämen sich zu sagen, was ie bekommen. . . . .

1780 ist noch mehr gewachsen, auch bald so gut.

1776 ist die viehsterb leider gottes im ganzen deutsch
reich = in Westfalen, in Holland, Jülich und bergisch
landen, trierischen landen und so fort. Endlich leider gottes
Oberpleyß aufm Büchel bei Christ Kwirrenbach den anfa
gemacht und demselben 27 stück allein gefallen, sodann n
3 nachbars ställ ausgestorben und dahe ich heut
26. januarij 1776 dieses schreibe, ist es ein wenig rühig, a
daß man hoffet aufzuhören.

Nichtsdestoweniger ist im verfloßenen december mo
die leidige seuche auch zu Limperich eingefallen und da
dieses schreibe schon in die 40 stück gefallen. Gott we
wie es mit uns und nachbarschaft ferneran gehen solle.
heist zu Breybach wäre auch allbereit schon einige gefall

Um Bonn und Cöln herum fallet alles rindviehe to
darnieder. Desgleichen viehsterb kein mensch erdenket. G
weiß, wie es mit uns noch ergehen wird. Man vermu
endlich einen sterblichen geschwinden ausgang etc.
frühjahr und sommer durch hat die viehsterb das Nied
dollendorf total heimgesucht und auf 7 oder 8 stück na
alles ausgestorben. Anfangs sommer und herbst ist dahier
Oberdollendorf auch eine starke viehsterb gewesen und h
die ganze straß ausgestorben und nur Peter Harffen ei
erhalten. . . . . Es sind betrübte und sehr betrübte umbstä
leider. Zu Obercassel ist es auch noch ziemblich im gar
Im Oberpleyßer dorf ist auch schier alles gefallen.

Heudt den 21. april 1776 haben seine hochwürdig
churfürstliche gnaden zu Bonn Maximilian Friedrich der abt
Heysterbach eine offenbare visite und besuch gegeben
beysein 8 hoffcavalier, nemblich premier-minister he
von Belderbüsch, oberstallmeister von Fürstenberg, Ob
silberkämmerer von Lombeck, Graf von Metternich, jun
herr von Belderbüsch und übrige herr von Lombeck-Gudena
sambt ungefehr 10 stallbediendte alle zu pferdt; der churfür
sambt seiner suite seyndt per jagt zu wasser nach Plittersdo
kommen, alwo dieselbe der Heisterbacher schiffmann Heinri
Hüller mit seinem pullachen übergeholt und dahier zu Nied
dollendorf auffgestiegen, ungefehr 11 uhr, welches ich zugesehe
und seyndt durch Nieder- und Oberdollendorf geritten b
nach Heysterbach, alwo alle geistliche den ertzbischoff a
gehohlet mit creutz und fahnen und der herr abt Kruch

pontificalibus ihme zu füßen gefallen, der churfürst aber ist mit der hand aufgehoben, nach allem besehen aber der rchen und gantzen cloister ist der ertzbischoff wiederum erdurch mit seiner suite nach Königswinter auf den eysterbacher hoff, alwo sie zu mittag gespeiset, umb 4 uhr er nach dem cloister Nonnenwerth sambt seiner suite und meltem herrn praelathen per jagt gefahren und abends lber 7 uhr wiederum zurück nach Bonn gefahren, wohe dan, elches ich zugesehen zu Königswinter, besagter herr praelath der auen ausgestanden, und soll seiner churfürstlichen naden überaus und trefflich wohl alles gefallen haben und ch verlauten lassen, zukünftig 13. monath maij, sein eburtstag, noch einmal wieder dahin zu kommen; ich will hen, ob es geschicht. Dieser tag war vor Heysterbach eine roße ehr; ich glaube hat sie auch ziemlich gekostet, weilen e mit 36 speisen die tafel gezieret, ohne die sehr kostbahre nfectüren; mir ist es bewußt, was es gekostet: .:::·

Königswinter bürger haben dem herrn auch erstaunliche r bewiesen im aufziehen und schießen. Die hofdames aber, elche ungefehr in 10 bestanden, seyndt mit der jacht sambt fraths präsident herrn von Gymnich nach Königswinter fahren, alwo dieselbe mit gespeyset, als auch abtissin von ylich, Gräfin von Satzenhofen, welche dem herrn praelathen on Heysterbach als sein paar an der tafel sowohl, als auch n spatziergang auf's Rolandswerth zur hand gegeben worden

Vom 24. bis auf den 25. maij 1776 nachts ist ein erstaunlicher aifrost gewesen, und hat unsere ganze Ober- und Niederollendorfer mark schier bis auf die berg verkaltet. Ist auch enig wein gewachsen, kaum halb so viel als vorig jahr und uch lang nicht so gut. Der preis war anfangs 15 — 14 — 3, hernach 12 rth. vorm abstich.

Mittwoch den 15. januarii 1777 haben wir dahier morgens uhr das schloß zu Bonn in völliger flammen gesehen und aben hier auf die klocken geschlagen und war ein großer llarm; aber ein erstaunlicher brandt, welches mit dieser der nicht beschreiben kan; ich habe mit meinen purschen der Göhnen gestanden und war nicht anders zu sehen, ls wann die gantze statt Bonn in völliger flammen stünde. ein Gott, wie hat es so betrübt ausgesehen! Sehr viele enschen verunglückt, worunter der hofrat Brüning gewesen.

Der churfürst Maximilian Friedrich wäre balt selbst
glücklich gewesen, wie auch die abtissin von Vylich.
bewunderungswürdigste ist es, daß alle schildwachten
thorhüter in summa kein mensch wahrgenohmen den bra
bis er auf einmahl gesehen und das gantze schloß in br
gestanden, ein erschröckliches ding ware es. Man kan
gezweifelt sagen, die starke hand Gottes hat es also ha
wollen, zumahlen dieser starker und unvergleichliche br
— dahe auch der wind oben herunter kommen — k
bürgerlich hauß eingeäschert und allein beim schloß es belass
wovor Gott dank gesagt seye; auch würklich sonntag
19. januarii selbigen monaths ein dankfest mit process
durch die statt aus st. Remigii gehalten worden, wobei se
churfürstl. gnaden sambt gantzer hoffstatt und alle orde
geistliche beigewohnet, daß Gott der herr die bürgersch
oder statt bewahret. . . . .

Den 3. august 1777 ist Anna Baur zu Niederdollend
vom brüchtenmeister herr hofrath von Süßel condemnirt word
wegen der mit steinhauer Henricus Pertz ehemann gezielt
zweien kinderen, daß es desselben obigen sonntags zu Nied
dollendorf mit einem strokranz binnen der frühmeßen vor
kirchen setzen müssen wie auch binnen der hohen meß, u
nachmittags mit denen schützen dahier die bach herauf u
binnen der langen christlichen lehr dahier auf unser
kirchhof stehen müssen, wohe es dann nach der kirchen sein
strokranz abgeworfen und das oberdorf herauf fort na
haus gelaufen. O was ein spectakul. . . . .

Heute den 30. septembris 1779 haben wir angefang
rote drauben umb die berg zu lesen und morgen überall, u
hat viele und kostbare rote sowohl als weiße drauben gegebe
Gott sei dank. Auch ein kostbarer wein. Der preiß
gewesen 14 — 15 — 16, wovor ich verkauft, 17 — 18, 19,
21 bis 22 und 23 rth. sogar noch im novembris. Die tuge
dieses roten als weißen wein ist nicht zu beschreiben. Me
lebtag nicht also erlebt und keiner nicht.

1780 ist ein gewaltiger guter herbst gewesen, sehr v
roter wein. Ich habe 21 ahm gehabt und 1 stückfaß weiße
Es hat erstaunlich viel wein gegeben, auch recht gut, ab
nicht so gut als 1779. Der preiß ist 12 — 13 — 14 rth.

1781 und 82 ist derselbe vor 8 — 9 und 10 rth. verkauft
ien.

In der Charwochen 1780 ist die neue kirchenthür vorn
estellt worden . . . . auf kosten des stifts Vylich.

1780 den 7. juni mittwochs hat jäger Hans Michel Leehoff
i Stromberg mit seiner ehefrauen Maria gülden hochzeit
ilten und seyndt von herrn pastoren Comp von Nieder-
ndorf im beisein R. P. P. Petrus und Augustinus sambt
n zuschauern zum 2. mahl copulieret worden. . . . . Ich
vetter Baur seyndt aber den 8. dto. nachmittags 2 uhr
n gegangen, dahe dann auch das ganze geistliche convent
Ieysterbach alda gewesen und wir uns alle sehr lüstig
acht, gedanzt und gesprungen, gegeßen und gedrunken, ...

Den 8. august 1780 ist zu Bonn die illumination gewesen
en der ertzbischöfflichen wahl, als coadiutor seine hoheit
tz Maximilian Franz jetzig regierenden keysers Josephi
en bruderen und solche ware sehr prächtig zu sehen,
e auch jetz regierender churfürst Maximilian Friedrich
seiner gantzen hoffstatt umb 11 uhr abend zweimahl
h die statt gefahren und in 28 kutschen bestanden umb
ısehen und sich höchstens über die einrichtung erfreuet.
auch in der statt so hell, wie am heiteren tage und so
von windt, daß keine kertz das mindeste gefackelt. Ich
omp. in Harffen und Christian Sültzen, als auch müller
lraff haben bis 12 uhr zugesehen und uns darüber erfreuet.

Den 17 dito abends ist illumination gewesen, am Poppels-
er schloß und Poppelsdorf wegen der am vorigen tag
egangenen wahl zu Münster in Westfalen, auch obiger
tz daselbst als coadiutor erwöhlet worden.

Im mai 1780 haben den vordersten stappenberg unten
fuß angefangen zu setzen bis oben aus mit roten schnidling,
ist trefflich gewachsen, will auch sehen, oder meine
nkommende, wie lang das rote stock haltet, das weiß taug
elbst gar nicht. . . . .

Heut morgen, den 26. sept. 1780 ungefehr $^1/_2$ 11 uhr bin
im Plentzer drittels weingart gewesen und habe gehört,
wan in Ückerott erstens 3 canonschüß, gleich darauf einen
fen flintenschüß und unterdeme alswiederum canon- und
enschüß zugleich untereinander, und nicht anders zu hören
esen, als wann eine ordentliche pataille gewesen und

andern tages habe den wirten im Ückeroth N: Dietss dahier übernacht gehalten. Derselbe saget, daß er es dieselbe zeit an seinem wohnhaus an der schmitten auch ge als wäre es zu Kircheyp.

Den 29. dto. habe einen vom Weyerbüsch mit feilhab schaafen dahier gesprochen. Selber saget, daß er es gehöret, und nicht anderst erkennet, als wan es in de also geschossen, und anderst nichts seie als ein küm vorgeschicht eines kriegs und wäre schon benachrich daß es noch 20 stund ober ihme auf Frankfurt zu ge worden.

Eben erhalte auch die nachricht, daß es zu Cölr Andernach gehöret worden, als wenn es im gülcher gewesen. Zugleich auch vernohmen von denen Münsteri soldaten, die auf Bonn gekommen, umb am 3. octobris neuen churfürsten zu salutiren, gesaget, daß es im Saue und Münsterischen eben also gehöret worden. Mein gott wird es bedeuten. Wer es erlebt, wird davon nachsagen kö Ich stelle es gott anheim.

Den 10. oktobris ist vorerwehndter prinz Maxim Frantz alhier den rhein hinunter nach Bonn ankommen ist ihme allerorten mit schießen, trommeln und sons freudensbezeugungen gewaltige ehre geschehen und ich ihm mit einem nachen nachgefahren und zu Bonn s einzug gesehen, welcher sehr prächtig anzusehen ware, hat sich aufgehalten bis den 17. besagten monaths und tag canoniert und balt zu Bröl, balt zu Bonn, aufm s Röttgen gewesen und wohe er nur ware, hat man a hören können wegen lauter schießen und ehrenfesten.

Den 13. obigen monaths ware wiederum illumination-a und dergestalten so prächtig als man sein lebtag was s können; ich bin mit meiner frauen auch zu Bonn gew und zugesehen; er selbst ist mit dem alten churfürste einem wagen, wohe er zur rechten handt gesessen, die durchfahren und alles besehen und ihne erstaunlich gefr hat desfalß auch herrliche praesenter austheilen lassen, einige mehr bekommen, alß sie an kösten verwendet. I wagen sind 76 andere kutschen mit dem hooffstaat sonstigen herrschaften gefolget und hat gedauret bis 12

e frau ist in öhm Keuffers hauß schlafen geblieben, ich
ber um 1 uhr gantz allein nach hauß gegangen.
Den 29. novembris 1780 starb obigen prinzen — Maximilian
z — seine mutter die weltberühmte große kaiserin
a Theresia in 3tägiger krankheit, und dem vernehmen
, alß der prinz den 25. novembris in Wien wieder
langt, andern tags seien Maria krank gewesen und also
29. dto. gestorben.
Den 22. märz 1779 bin ich in Wilhelm Hoitz haus zu
erdollendorf von tit. ambtmann von Dalwigk, von richtern
Coomans, von herrn gerichtsschreiberen de Grave als
rsteuereinnehmer bottambts Dollendorf und kirspels
ienberg veraidet worden, und ist heute, dahe dieses meinen
kommenden zur nachricht hierher setze, daß 4.te jahr,
den empfang fortführe, und habe jährlichst 85 rth. pro
rth $4^1/_2$ rth, sodann personalfreiheit und neben deme
uartirung, hand- und spanndienste frei. Den 13. januarij
geschrieben. (1786 in 87 fahr noch als fort, aber wegen
echten zeiten ist der empfang sehr beschwerlich.)
Gestern den 12. junij 1782, dahe ich grad 52 jahr alt
ien (den 12. junii 1730 gebohren, den 14. dto. getaufft
ien), bin ich zu Niederdollendorf in Wilhelm Hoitz haus
falls von tit. herrn richtern Saur und herrn gerichtsschreiber
Grave als vorsteher hiesiger gemeinden veraidet worden.
gebe, daß alles gerecht und richtig abgehet.
Den 22. februarij 1790 bin ich und vorsteher Harffen
gesagten herrn ambtmann von Dalwigk des vorstehers
st aus der ursachen entlaßen worden, weilen nach der
ligster verordnung keiner über 3 jahr stehen soll. Auch
eich geklagt worden, daß keine rechnungen vom Harffen
rend seines dienst abgelegt worden und also dieselbe
dito übergeben, ich habe aber nichts zu berechnen gehabt
baaren vorschuß. Und ist dito angesetzt worden Peter
ffen und Heinrich Rhein. Ich wünsche ihnen glück.
N.B. Diesen nichtsnutzen aber, als Heinrich Rhein $^1/_2$ jahr,
r Harffen ungefehr 2 jahr gestanden, haben dieselben mit
lei ausflüchten und schmiererei gesucht abzukommen;
also, was an vorstehersdienst zu hoffen ist.
1783 den 25. august bis den 16. sept. seyndt zu Nieder-
ndorf die bußprediger oder mißionarii gewesen, nemblich

Rev. P. Beuth, Kampf und pastor Zimmermann von Grimme
hausen.

Den 9.ten august 1785 ist das schulhaus an der kir
aufgeschlagen worden, vom müllenmeister, vorstehern Joha
Radermacher zu Heysterbachrott, welcher solches an
gesteigert vor 225½ rth. Die platz ist uns von tit. herrn gr
von Neßelrott zu Reichenstein als herr des bongar
geschenket worden, wovon in der gemeinen kist ein schre
liegt, wie es uns verliehen worden. Ich vermeine in
gemeinheitsnachrichten bei mir, müßte auch die copey lie

Den 1. decembris 1785 ist zum ersten mal der leh
vor die kinder angegangen und also fort continuiret wor

Den 21. febr. 1786 seyndt die gebrüder und s
Bernardi Murer dahier oben in Thiel Lauffenbergs haus
unterzöllner dahier publiciret worden, und scheinen
scharf zu sein.

Leider 1793 den 26. jänner morgens ½2 uhr ist m
liebe ehefrau Veronika Keuffers gottselig im herrn entschl
nach einer 13tägiger krankheit des faulen fiebers und sonst
krankheit, des alhier von den kaiserlichen lazarethen, spit
herkommendt, woran hier, zu Niederdollendorf, Königswi
Breybach, Unckel erstaunlich viele menschen gestorben
sich in dem sackkalender sambt großen calender vom
1792 von hier alle befunden, so mit todt abgegangen. M
l. frau war 61 jahr und 7 täg alt; beinahe 38 jahr in der
Gott wird sie erfreuen, und wegen wehemuth nicht n
schreiben kan. Gotteswill! Gottes will gewesen! . . . .

. . . . . Lese das vorgeschicht, so den 26. sept.
gehöret worden und lese dann dahier, was daraus erfolgt

Gestern, sonntag den 19. junij 1796 ist in die
mörderischen kriege — leider gottes — wohe die leute sc
aller orten auf dieser und jenseiten von haus und hof verla
müssen, alles von den franzosen rein ausgeplündert, och
pferdt und anderes viehe weggetrieben, früchte, wie sie na
haben, mitgenohmen, verbrannt, ruinirt, auf alle art foura
und sonsten alles, was auf dieser seiten den untertha
nur schädlich sein könnte, betrieben, und nun höre:

Obigen sonntag 19. junij 1796 ist morgens 4 uhr hi
Uckerath bis Kircheyp an die kirch, zwischen de
kaiserlichen und franzosen erstens einen attaque

ırmützel vorgefallen, welcher aber hernach zu einer ordent-
en pataille geworden — N.B. siehe im vorgeschicht
schen Uckerath und Kircheyp — welche schlacht aber
gestalten vor die franzosen ausgefallen, daß dieselben
) man toten aufm schlachtfeld gelassen, welche teils mit
ßer anzahl beieinander, teils in den büschen, teils in den
früchten herbei geholt und die bauersleut begraben
en, doch nicht alle finden können. 4 chasseurs seind
h Uckerath tot aufm pferd hingekommen, welche dorten
estoßen worden. — Es ist dergestalten ein massacre
vesen, daß keiner beherzter mann die toten wohl ohne
auer ansehen können, weilen dieselbe mehrenteils von
Barckoischen und sächsischen Husaren und übriger
alerie zusammen gehauen worden. Der Hermann Neunkirchen
l Christian Anton Hülder und vater sind expresse den 20. dito
thin gegangen das elend besehen, bald dieser bald jener,
kopf zerspalten bis auf den gurgel, dann vielen die
of gar abgehauen gewesen; Dem den bauch aufgehauen,
die därme heraus gewesen, dem den rück gespalten,
n arm und bein fort und so mehr, welches gar nicht zu
ehlen ist. Der general en chef le Fevre, welcher das
mando geführt, ist selbsten plesiret worden, auch gefangen
rden, wenn die kaiserliche nur gewußt hätten, daß derselbe
in das bretterhäußgen, welche bei Kircheyp stehet,
krochen gehabt hätte. Ware schade.

Bei dieser pataille haben die kaiserlichen auch bei 1300
nzosen gefangen bekommen, und in summa ist dieses
geschicht wahr geworden und für uns gut ausgeschlagen,
he wir dann hoffen, daß wir endlich von diesen unmenschen
tens (!) befreit werden mögen, zumahlen die franzosen auf
sseldorf retirieren, und wörklich, dahe dieses nachschreiben,
23. dito. die franzosen schon über die Wupper retiriret,
l die kaiserlichen diese nacht bei 2000 mann stark über die
g ihnen nachgesetzt, (jedoch in 10 tägen zeit wieder mit einer
r starken armee auf Frankfurt und ins reich marschiret). Das
malige vorgeschicht zeigt auch ahn, daß es zu Frankfurt
um gehöret worden, welche auch im sept. vorig jahr wahr
vorden, allwo die französische armee bei Limburg ge-
lagen und schimpflich retiriren müssen und ebenfalls die
nkfurter straß erbärmlich mitgenohmen worden, wie dahier

auch, aber gott sei dank, hat es noch also hergegangen, d kein verderb ist.

Im vorgeschicht hat es auch auf das Köllsche Sauerla und Westfalen bezug, was nun ferner daraus folgt, woll wir sehen und werden es hierher setzen, wann solange d leben erhalten.

Wir in furcht und schröcken stehende leute, hoffen endlic daß Düßeldorf von den franzosen geräumt würde, weile dieselb sich dort halten wollen und die statt nach der landseit m 100 baterien, eine besser als die andere, versehen laßen.

Darum ihr liebe kinder und nachfolger, glaubet sich daß ein gott und sein gebott seie, welches man zu befolg und zu gehorsamen schuldig ist. Wann ich dieses vorgeschic nicht selbsten gehöret auch nicht erlebt hätte, daß wahr worden were, so könnte ein freigeist sagen, wie dieselb zu thun pflegen: es ist kinderei und narrenpossen, solches glauben. O schande denen!

In meinem Verlage erscheint

Altdeutsches Namenbuch

von

Ernst Förstemann.

Erster Band: Personennamen.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Ein Band in gr. 4°.

Der Band wird in ca. 10 Lieferungen, je 10 Bogen starr erscheinen **zum Subscriptionspreise von 4 Mark für jede Lieferung.** Al sechs Wochen erscheint eine Lieferung. Bis jetzt erschien Lieferun 1 und 2. **Nach dem 1. Oktober erlischt unwiderruflich der Subscription preis** und wird dann der Ladenpreis von 5 Mark pro Lieferun eintreten.

Bonn, Juni 1900. **P. Hanstein's Verlag.**

Alle Beiträge bitte an P. Hanstein, Verlag in Bonn, zu senden

Redaktion: **Const. Koenen** und i. V. **Professor Felix Hauptmann.**
Verlag von **P. Hanstein** in Bonn.

Hauptmann'sche Buchdruckerei in Bonn.